Caritas regional

II
Ehrenamt: Fachtag und Silberne Ehrennadel

III
Gedanken „Jesus kommt nicht als ein Superman“

IV-V
Neustart in der Gemeindecaritas / Benefiz für Lesbos

VI
Interkulturelle Wochen im Kreis Euskirchen

VII
Euregionales Präventionsprojekt euPrevent

VIII
Fachtag Kompetenz Integration / Qi-Gong im Park

Holger und Matthias Weimbs (v.l.) erspielten mit ihrem Benefizkonzert in der Kriche St. Peter in Zülpich 5.600 Euro für die Geflüchtetenhilfe auf Lesbos - Konzert im Livestream auf vielen Kanälen

Martin Jost,
Vorstandsvorsitzender

Vorwort

Ein in jeder Hinsicht außergewöhnliches Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Ein Jahr, das uns und den Menschen für die wir da sind viel abverlangt hat.
Planungen mussten angepasst werden, teilweise im Wochentakt neue Herausforderungen angenommen und gemeistert werden. Eine hohe Kreativität, Flexibilität und Verantwortung wurde und wird uns allen abverlangt - privat und beruflich.
Alle Menschen in unserem Caritasverband haben sich dieser großen Aufgabe gestellt und gemeinsam haben wir es geschafft, Menschen in Not auch im Pandemiejahr 2020 weiterhin ein verlässlicher Partner zu sein.
Aber auch unsere Kunden und Klienten haben in der weit überwiegenden Zahl sehr gut mitgearbeitet, sich auf neue, veränderte Situationen eingestellt und sich an Vorgaben gehalten und Schutzmaßnahmen mitgetragen.
Dafür möchte wir, ich und mein Vorstandskollege Bernhard Becker, unseren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, aber auch unseren Kunden und Klienten in all unseren Diensten und Einrichtungen herzlich danken!
Bald steht das Weihnachtsfest vor der Tür und während diese Zeilen entstehen, kann niemand sagen, wie dieses Weihnachtsfest sein wird.
Hoffen wir, dass wir es mit unseren Lieben gemeinsam feiern können. Wie unser Kreisdechant in dieser Ausgabe schreibt, es liegt an uns. Wir brauchen nicht auf Superman zu warten. Gott ist Mensch geworden, damit wir ihm dabei helfen, die Welt zum Besseren zu gestalten.

Ehrenamt

Fachtag für Ehrenamtliche im „Kinderkram“ Silberne Ehrennadel verliehen

Auch die Begegnungsstätte und Babykleiderstube „Kinderkram“ musste während des Lock-Downs im Frühjahr ihre Türen schließen. Mit Hygienekonzept und Schutzmaßnahmen konnte der von engagierten Ehrenamtlichen geführte Sozialladen im Juni seine Pforten wieder öffnen. Auf Gruppenangebote für Mütter und Kinderbetreuung in der angegliederten Begegnungsstätte muss aber weiterhin aufgrund der Corona Pandemie verzichtet werden.

Für die seit Jahren aktiven Ehrenamtlichen waren die vergangenen Monate keine leichte Zeit und mit den aktuell wieder steigenden Infektionszahlen wird diese schwere Zeit für engagierte Menschen sicher noch eine Weile andauern.

Über diese Zeit und die damit verbundenen Erfahrungen, Sorgen und Nöte konnten sich die Ehrenamtlichen im September bei einem Fachtag in der Bildungsstätte des Klosters Maria Rast bei Euskirchen austauschen. Gemeinsam mit esperanza-Fachkraft Elke Nücken-Kahlenbach führte Gemeindecaritas-Referentin Claudia Kaupel-Schleert durch den Tag. Unter der Überschrift „Ehrenamt in Zeiten von Corona“ bearbeiteten die sechzehn Teilnehmerinnen Fragen wie „Wie ging es mir persönlich in den letzten Monaten?“, „Was habe ich am meisten vermisst?“, „WO habe ich selber erfahren, dass Menschen etwas für mich getan haben?“ und „Welche Wünsche habe ich in Bezug auf mein Ehrenamt?“.

Über die bearbeiteten Fragen wurde sich im Anschluss im Plenum ausgetauscht. „Die meisten sind bisher gut durch die Krise gekommen, haben viele Hilfsangebote von Nachbarn oder ihren Kindern erhalten“, so Nücken-Kahlenbach. Allerdings sei der Wunsch nach persönlicher Begegnung und Austausch mit der Zeit immer stärker geworden. Deshalb sei die Freude allgemein groß gewesen, als der „Kinderkram“ wieder öffnete.

„Viele Ehrenamtliche sind uns seit vielen Jahren verbunden“, erklärt Nücken-Kahlenbach. So auch Helga Bartz, die in Maria-Rast für ihr zehnjähriges Engagement in der Kinderbetreuung von Caritasvorstand Martin Jost mit der silbernen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes ausgezeichnet worden ist. „Wir möchten Ihnen heute Dank sagen für Ihr Engagement, Ihre Zuverlässigkeit, Ihre Freundlichkeit und Ihr Einfühlungsvermögen“, bedankte sich Jost bei Bartz für ihren Einsatz. ENK / CD

Foto: Elke Nücken-Kahlenbach

Jesus kommt nicht als ein Superman

Gedanken

Kreisdechant Guido Zimmermann
Vorsitzender des Caritasrates

Wenn Sie über dem nächtlichen Himmel außergewöhnliche Himmelserscheinungen sehen - Ufos...

Wenn Sie über dem nächtlichen Himmel außergewöhnliche Himmelserscheinungen sehen – Ufos, aufsehenerregende Sterne, Marsmenschen, dann sind Sie damit nicht allein. Es ist interessant, was man darüber im Internet alles findet.
Wussten Sie zum Beispiel, dass am 24.12.2011 zur gleichen Stunde, in der Jopi Heesters starb, es am Himmel eine merkwürdige Himmelserscheinung gab: Ein Sternenschweif, der wie ein Komet am Himmel auftauchte, fast so wie der Stern von Bethlehem. Später stellte sich zwar heraus, es waren die Reste einer russischen Rakete, die in den Weltraum geschossen worden war und keine außergewöhnliche Himmelserscheinung. – Im Internet wird diese polizeiliche Information natürlich bezweifelt, vielleicht ist Heesters ja doch von Marsmenschen abgeholt worden, um jetzt im Himmel seine jugendliche Karriere fortzusetzen.

In England gibt es Umfragen zu dem Thema außergewöhnliche Himmelserscheinungen und diese Umfragen stellen fest: es glauben dort mehr Menschen an Außerirdische als an Gott.
Und die Psychologen haben für diesen Glauben an das Außerirdische auch eine Begründung, sie sagen: Bei den vielen schlechten Nachrichten, die wir immer wieder hören müssen: sei es in der Weltgeschichte, sei es in unserem persönlichen Leben - die Krankheiten, die Trauer, das Leid, das viele unserer Zeitgenossen oder wir selber tragen müssen -, brauchen die Menschen etwas Außergewöhnliches, sehnen sie sich nach Zeichen und Wunder am Himmel, erhoffen sie ein wundersames Eingreifen vom Himmel. Der Psychologe C.G. Jung schreibt, die menschliche Seele produziert nur das, was sie braucht. Die Seele hat Sehnsucht nach einem außerirdischen Eingreifen, nach einer Erlösung, die vom Himmel herabkommt.
Eine Symbolfigur für diese Sehnsucht ist die Comic- und Kinofigur Superman. Ein Mann, ein Erlöser, der mit übernatürlichen Kräften ausgestattet ist, der vom Himmel herabkommt und der mit Gewalt alle aussichtslosen Probleme schnell lösen kann. Viele Menschen erhoffen und erwarten einen solchen Superman.

Eigentlich glauben wir doch als Christen an etwas Unvorstellbares: Der allmächtige Gott wird in Maria Mensch. Und Gott ist doch mehr als ein Supermann. Jetzt, so müsste es man doch annehmen dürfen, werden alle Probleme und Sorgen der Menschheit gelöst. Jetzt dürfte es doch keine Kriege, keine Krankheiten, keinen Hunger, keine Sorgen und Nöte mehr geben! Aber wie sieht denn unsere Realität aus? Jesus Christus scheint doch völlig versagt zu haben! War Jesus vielleicht gar nicht Gottes Sohn? Der eben erwähnte Superman, der könnte es, der löst jedes Problem mit Schnelligkeit, indem er mit Gewalt eingreift und die Bösen hart anpackt. Und Jesus?

Jesus Christus kommt nicht als ein Superman, sondern er kommt in Ohnmacht und in Verwundbarkeit – er liegt in der Futterkrippe von Bethlehem und hängt am Kreuz von Golgatha.
Jesus Christus löst die Probleme der Welt auch nicht wie Superman mit Gewalt, sondern mit einer bedingungslosen Liebe, die sich unauffällig durchsetzt.

Gott ist wirklich kein Superman, der mit einem Streich alle Probleme dieser Welt lösen will, sondern er ist Mensch geworden, damit wir Mensch werden können und ihm dabei helfen, die Welt zum Besseren zu gestalten. Zu einer Welt, in der es gerechter, friedvoller, menschlicher, ja göttlicher zugeht! Wir dürfen Werkzeuge der Erlösung sein.

In einem Gedicht heißt es:
Christus hat keine Hände - nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.
Christus hat keine Füße - nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.
Christus hat keine Lippen - nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen
Christus hat keine Hilfe - nur unsere Hilfe, um Menschen auf seine Seite zu bringen.

Wir brauchen nicht auf aufsehenerregende Sterne zu achten oder auf den Superman warten, sondern wir sollen selber bewusst Mensch, also Ebenbild Gottes werden, danach leben und uns gegenseitig so behandeln, wie Jesus es uns vorgelebt hat! Dann wird Gottes Wille unter uns berührbar! Wir sollen immer wieder auf Gott hören und in unserem Leben versuchen seinen Willen umzusetzen! Darin besteht die großartige Berufung der Caritas, darin besteht die Berufung eines jeden Christen!

IV

Neustart in der Gemeindecaritas mitten in der Corona-Pandemie

Interview – Martina Deutschbein

Claudia Kaupel-Schleert, Referentin für Gemeindecaritas, ist mittlerweile mehr als 100 Tage im Amt - ein Interview

Frau Kaupel-Schleert, reichen 100 Tage, um sich in Ihr neues Arbeitsfeld „Caritas und Gemeinde" einzuarbeiten?

100 Tage reichen auf keinen Fall. Mein Aufgabengebiet ist breit gefächert und erfordert eine gute Vernetzung mit den verschiedenen Akteuren in den Seelsorgebereichen und den Gemeinden vor Ort. Corona und die damit verbundene unterschiedliche Handhabung von Kontakten und Veranstaltungen haben die Einarbeitungsphase deutlich beeinflusst. Netzwerkarbeit ist ein langwieriger Prozess, besonders in Corona-Zeiten, wo es einfach schwieriger ist, mit Leuten in Kontakt zu treten. Insofern ist meine Einarbeitungsphase noch nicht abgeschlossen.

Es ist Ihre Aufgabe, Bindeglied zwischen der Caritas und den Gemeinden vor Ort zu sein. Die Zusammenarbeit mit den vielen, in ihren Gemeinden ehrenamtlich engagierten Menschen bildet daher einen Schwerpunkt Ihrer Arbeit. Welche Eindrücke nehmen Sie aus Ihren persönlichen Gesprächen mit den Menschen vor Ort mit?

Ich habe immer wieder erfahren, dass der Bedarf nach Kontakt und Austausch sehr groß ist. Den ehrenamtlich engagierten Menschen ist es ganz wichtig in der Corona-Zeit in Kontakt zu bleiben mit ihrer Gruppe, aber auch darüber hinaus. Vielen vermissen es zum einen, ihre persönliche, sinngebende Berufung zum Ehrenamt auszuleben, zum anderen vermissen sie aber auch der Kontakt zu den Menschen, für die sie sich engagieren. Sie würden gerne die Arbeit wiederaufnehmen, wissen allerdings nicht, wie und wann das in Anbetracht von Corona wieder möglich ist. Die Motivation ist ungebrochen, es gibt jedoch auch Menschen, die nun überlegen, ihr Ehrenamt aus Altersgründen schweren Herzens aufzugeben.

Gerade in den letzten Wochen waren die geplanten Veränderungen im Rahmen des pastoralen Zukunftsweges im Erzbistum Köln auch in der Presse immer wieder Thema. Die Strukturen von Pfarreien und Gemeinden werden sich gravierend verändern. Können Sie schon absehen, wie sich dadurch auch Ihre Arbeit verändern wird?

Der pastorale Zukunftsweg stellt für viele Ehrenamtliche ein sensibles Thema dar. Ängste und Sorgen gepaart mit Skepsis sind sehr verbreitet. Die Chancen die der Erneuerungsprozess bieten könnte, werden zurzeit noch weniger gesehen. Hierzu bedürfte es nach meiner Ansicht einer stärker an den einzelnen Gemeinden orientierten Begleitung des Prozesses. Die Ehrenamtskoordinatoren in den verschiedenen Seelsorgebereichen spielen dabei eine wichtige Rolle. Ich kann im Augenblick noch nicht einschätzen, wie sich die Veränderungen in den Gemeinden konkret auf meine Arbeit auswirken

Foto: Carsten Düppengießer

werden. Ich stehe aber mit den Ehrenamtskoordinatoren in ständigem Austausch.

Welche besonderen Herausforderungen sehen Sie in nächster Zeit?

Eine besondere Herausforderung sehe ich darin, „ehrenamtlichen Nachwuchs“ zu finden. Wie in vielen anderen Bereichen, z.B. Vereinen, ist es auch in den Kirchengemeinden schwierig, Menschen für ein Ehrenamt zu gewinnen. Gerade jüngere Menschen sind durch Familie, Beruf oder Pflege von Angehörigen so stark eingebunden, dass keine zeitlichen Ressourcen für ein Ehrenamt mehr zu Verfügung stehen. Die, die Zeit für ehrenamtliches Engagement hätten, sind häufig bereits in anderen Bereichen aktiv.

Welche inhaltlichen Schwerpunkte möchten Sie in Ihrer Arbeit setzen?

Einen besonderen Schwerpunkt sehe ich in der Arbeit mit Frauen, weil das Ehrenamt in den Gemeinden noch immer überwiegend mit Frauen besetzt ist.
Themen für Angebote in diesem Bereich könnten Fragen nach der Motivation für die ehrenamtliche Arbeit, nach Vorbildern, aber auch nach den individuellen Stärken und zeitlichen Ressourcen für ein Ehrenamt sein. Ebenso wichtig ist es, die Grenzen des Ehrenamtes auszuloten und die Selbstfürsorge in den Blickpunkt zu bringen. Denn auch im Ehrenamt gilt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst!“,
Darüber hinaus halte ich generationsübergreifende Projekte, die nicht nur auf eine einzelne Zielgruppe fokussieren, für wünschenswert und förderungswürdig. Nur so kann eine übergreifende Vernetzung zwischen den Generationen gestärkt werden.

Und was wäre für Sie persönlich wünschenswert?

Ich wünsche mir, dass der Brückenschlag zwischen dem Caritasverband mit seinem auf dem christlichen Menschbild basierenden Beratungs- und Unterstützungsangebot auf der einen Seite, und den Menschen in den einzelnen Gemeinden vor Ort gelingt und auf Dauer trägt.

Herzlichen Dank für die Beantwortung der Fragen und weiterhin viel Freude Ihrer Arbeit!

Foto: Carsten Düppengießer

Benefizkonzert

„Zülpich für Lesbos“ erzielte 5.600 Euro für Geflüchtetenhilfe von Caritas International

Viele tausend Menschen lebten dicht zusammengedrängt im Geflüchtetenlager Moria auf Lesbos, bis dieses Anfang September durch einen Brand vollständig zerstört wurde. Bereits davor war die Lage der Menschen im Lager katastrophal, zusätzlich verschärft durch die Corona-Pandemie.
Caritas Griechenland und Caritas International leisteten und leisten gemeinsam mit weiteren Hilfsorganisationen Nothilfe vor Ort und sind nach wie vor dringend auf Spenden angewiesen.

Durch eine Initiative der Musiker Holger und Matthias Weimbs kommt diese Unterstützung auch aus Zülpich. Gemeinsam mit der Caritas Euskirchen und mit Unterstützung durch Caritas International organisierten sie im September ein Benefizkonzert in der Zülpicher Kirche St. Peter.
Das Konzert, welches Teil der Konzertreihe des Fördervereins der Kirchenmusik in Zülpich „Vox Tolbiacum“ war, wurde parallel live über die Facebook-Kanäle des Seelsorgbereichs Zülpich, der Caritas Euskirchen und Caritas International gestreamt.

Der Zülpicher Kantor Holger Weimbs und sein Sohn Matthias, ein bereits renommierter Nachwuchsmusiker an der Klarinette, spielten vor den 60 unter Corona Bedingungen zugelassenen Gästen Werke der Romantik mit Stücken von Carl Maria Weber, Camille Saint-Saens, Niels Wilhelm Gade und Joseph Gabriel Rheinberger.

Caritasvorstand Martin Jost betonte in seinen einleitenden Worten die Notwendigkeit, auch in Corona Zeiten das Leid der Menschen in den Geflüchtetenlagern nicht aus dem Blick zu verlieren: „Nach dem verheerenden Brand ist unsere Hilfe nun sogar noch dringender erforderlich.“

In Zülpich selbst kamen 1.960 Euro an Spenden zusammen. Unter dem Stichwort „Zülpich für Lesbos“ wurden zusätzlich 2.895 Euro auf das Spendenkonto von Caritas International überwiesen.

„Wir haben uns entschlossen diese Summe um 745 Euro aufzustocken - so können die Initiatoren die runde Summe von 5.600 Euro für die Geflüchtetenhilfe von Caritas International auf Lesbos zur Verfügung stellen“, so Jost, der sich abschließend ausdrücklich für das Engagement der beiden Musiker und die Unterstützung durch Caritas International bedankt. CD

Interkulturelle Wochen 2020

Ökumenisches Friedensgebet setzt Zeichen

Mit einem gemeinsamen Friedensgebet haben die katholische und evangelische Kirche in Euskirchen sowie die Aktion Neue Nachbarn und die Integrationsagentur der Caritas Euskirchen vor der Herz Jesu Kirche während der Interkulturellen Wochen 2020 ein Zeichen gesetzt. Unter dem Motto „Rettungswesten an Kirchtürmen“ wurde für Frieden zwischen den Menschen gebetet, sowohl in den Herkunftsländern, als auch im Zusammenleben hier bei uns vor Ort. Die ausgelegten Rettungswesten sollten dabei eine Botschaft der Solidarität mit allen Menschen auf der Flucht und in Seenot, denen die ertrunken sind oder um sie trauern und allen, die helfen vermitteln. CD

Interkulturelle Wochen 2020

Culture Slam - Moderne Lyrik für mehr Vielfalt

„Dummheit führt zu Dunkelheit, Aufklärung führt zu Licht!“ Mit diesen eindringlichen Worten beendete die Culture-Slammerin Ziwen ihren Vortrag im Alten Casino in Euskirchen. Gemeinsam mit den Slammer_innen Abbas, Farghana und Ursa Schnabel gab sie einen Einblick in ihre Erlebnis- und Gedankenwelt. Moderiert durch Slam-Poet Julius Esser und Christin Behne vom Netzwerk Politik Atelier e.V. hatten sie ihr Projekt „Culture Slam“ während der Interkulturellen Woche im Kreis Euskirchen vorgestellt. Beim „Culture Slam“ erarbeiten die Projektteilnehmenden ihre Texte gemeinsam während einer mehrtägigen Schreibwerkstatt, mit Unterstützung durch Schreib-, Sprach- und Performancetrainer_innen. Bei der anschließenden angeregten Diskussion mit dem Publikum wurde klar, wir alle sind Menschen, egal woher wir stammen und der Schlüssel zum gegenseitigen Verstehen ist das miteinander sprechen und das zuhören, ganz im Sinne des Mottos der Interkulturellen Woche „Zusammen leben, zusammen wachsen.“ CD

Interkulturelle Wochen 2020

Internationales Drachenfest

Geschichten über Drachen gibt es in fast allen Kulturen dieser Welt. Dabei kann ihre Bedeutung ganz unterschiedlich sein. In Europa steht der Drache für etwas Bedrohliches, vor dem man sich in Acht nehmen muss. In Ostasien ist der Drache dagegen ein Glückssymbol.
Da die Interkulturelle Woche immer im Herbst stattfindet und dass die Zeit ist, um Drachen steigen zu lassen, hat die Integrationsagentur der Caritas gemeinsam mit der Aktion Neue Nachbarn Familien mit Kindern eingeladen, ihre ganz eigenen und vielfältigen Drachen steigen zu lassen. Dafür wurden Bastelsets mit Anleitungen in sechs verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. Diese konnten dann beim „Internationalen Drachenfest“ in die Luft gebracht werden. Eine Jury aus Haupt- und Ehrenamtlichen, alten und neuen Nachbarn, hat dann die buntesten und flugfähigsten Drachen bewertet. Alle Teilnehmenden erhielten eine Urkunde und die drei Erstplatzierten einen Preis. So konnten sich kleine Drachenpiloten über einen Lenkdrachen, ein Wikingerschach und eine klassische Spielesammlung für lange Herbsttage freuen. CD

Fotos: Carsten Düppengießer

Projekt „euPrevent“ in der zweiten Phase

Text – Maria Surges-Brilon

Bereits im April 2019 berichtete „Caritas regional“ über das Projekt „euPrevent“. Gemeinsam mit elf Partnern aus der Euregio Maas-Rhein und der Westeifel verfolgt „euPrevent“ das Hauptziel, Suchtprävention zu stärken und mit Hilfe des Sozialen-Normen-Ansatzes zu bereichern.
Dieser Ansatz wird in vielen europäischen Ländern schon erfolgreich angewendet und basiert auf der Erkenntnis, dass die Einstellung und das Verhalten von Menschen stark davon beeinflusst ist, wie sie das Verhalten und die Einstellungen ihrer Altersgenossen wahrnehmen. Daraus leitet jeder Mensch für sich individuelle Normen ab, die oft die Grundlage für das eigene Verhalten sind.
Diese Wahrnehmungen sind aber in der Regel fehlerhaft und häufig wird etwa der Konsum von Alkohol, Cannabis oder Tabak durch Gleichaltrige überschätzt und die Ablehnung von Suchtmitteln bei Gleichaltrigen unterschätzt.
Ziel des Sozialnormen-Ansatzes ist, diese Fehleinschätzungen zu korrigieren. Dazu wurde von September 2019 bis Januar 2020 eine euregionale Befragung durchgeführt, an der sich auch Kreisbürger_innen der beiden Zielgruppen (12-26 Jahre und 55+) sehr rege beteiligt haben. Die Auswertung der Befragung liegt nun vor und wird in Kürze veröffentlicht.
Für das Projekt sind die Daten von besonderer Wichtigkeit, bei denen die Einschätzung der Befragten zum Konsum der Gleichaltrigen sich deutlich von den realen Konsumangaben unterscheiden. Auf der Basis dieser Datenlage konnten wir einige Fehleinschätzungen identifizieren und in positive Präventionsbotschaften formulieren.
So war etwa die Fehleinschätzung in Bezug auf den Alkoholkonsum bei 16-18 Jährigen sehr hoch. Tatsächlich hat aber die Mehrheit dieser Altersgruppe (63,8%) noch nie oder nicht im letzten Monat Alkohol getrunken. In der Altersgruppe der 18 – 24 Jährigen hat die Mehrheit der Befragten (84,4%) nur einmal wöchentlich oder weniger getrunken.
In Bezug auf den Cannabiskonsum Jugendlicher konnten wir in Zusammenarbeit mit dem Kreis Euskirchen, der zeitgleich eine Jugendbefragung durchführte, sogar die Aussage bestätigen, dass 80% der Jugendlichen im Alter von 15 Jahren noch nie Cannabis konsumiert haben.
In Bezug auf die Nutzung von Computerspielen, Smartphonenutzung etc. wurde deutlich, dass viele Jugendlichen zwar oft drei Stunden und mehr ihrer Freizeit so verbringen. Deutlich wurde aber über die Befragung auch, dass sie dieses Verhalten stoppen würden, wenn sie etwas anderes/besseres zu tun hätten. Langeweile scheint somit ein großes Problem für Jugendliche zu sein, die in der Zeit des Lock-Downs auch deutlich zugenommen hat.
Bei der Auswertung der Daten der Altersgruppe 55+ zeigten sich auch deutliche Fehlannahmen. Auch hier wurde deutlich, dass die Mehrzahl der Menschen in dieser Altersgruppe ausschließlich einmal wöchentlich oder weniger Alkohol konsumiert.
In Bezug auf die Nutzung von Medikamenten wurde deutlich, dass die Mehrheit der Befragten mit Medikamenten sehr verantwortlich umgeht, sich streng an die Verordnung hält und nie mehr nimmt als ärztlich empfohlen.
Diese Erkenntnisse und weitere regionale Auswertungen werden wir nutzen, um die Prävention euregional, aber auch konkret auf den Kreis Euskirchen bezogen, sehr zielgerichtet gestalten zu können. Unsere Absicht ist es, Fehlannahmen zu korrigieren und die Bürger dabei zu unterstützen, gesündere Entscheidungen in Bezug auf ihr Konsumverhalten zu treffen.
Die Entwicklung der entsprechenden Medienkampagnen finden derzeit statt und werden im Kreis Euskirchen mithilfe unserer vielfältigen Kooperationspartner zum Einsatz kommen.

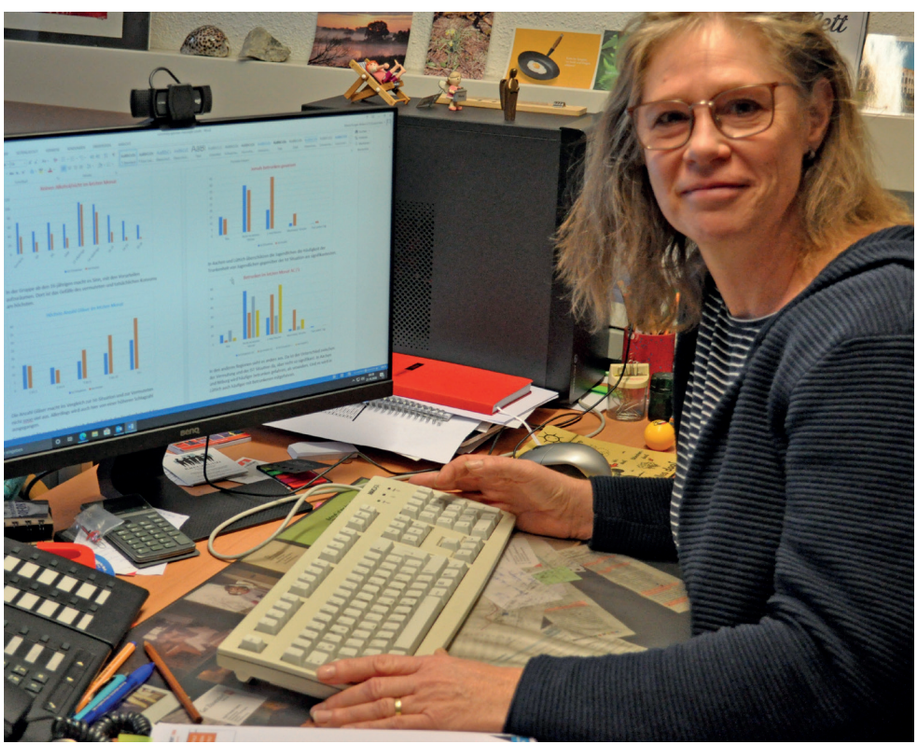

Foto: Carsten Düppengießer

< Ist für das Projekt vor Ort verantwortich und plant die nächsten Umsetzungsschritte: Maria Surges-Brilon, Leiterin der Suchthilfe

Fachtag

Kompetenz Integration

Unter Federführung des Kommunalen Bildungs- und Integrationszentrums (KoBIZ) des Kreises Euskirchen hat die Caritas Euskirchen mit einem breiten Netzwerk von Akteuren in der Migrations- und Geflüchtetenhilfe den dritten Fachtag „Kompetenz Integration“ auf dem Gelände des internationalen Platzes Vogelsang IP organisiert. Anfang Oktober drehte sich diesmal in einem Impulsvortrag des Autors Sami Omar, der hauptberuflich für die Caritas Rhein-Berg tätig ist, und vier Workshops um die Themen Rassismus und Diskriminierung. CD

Impressum
Caritas Regional

Herausgeber:
Caritasverband für das
Kreisdekanat Euskirchen e.V.
Martin Jost
Vorstandsvorsitzender

Redaktionsteam:
Carsten Düppengießer (CD)
(verantwortlich),
Martina Deutschbein (MD),
Maria Surges-Brilon (MSB),
Claudia Kaupel-Schleert (CKS),
Monika Stoffers (MS),
Tanja Engel (TE)

Caritasverband für das
Kreisdekanat Euskirchen e.V.,
Wilhelmstraße 52,
53879 Euskirchen,
T 02251/7000-42
info@caritas-eu.de
WWW.caritas-eu.de

Satz und Grafik:
Carsten Düppengießer

Fotos: Carsten Düppengießer

Engagement

Qi-Gong im Park hilft Menschen in Not

Kürzlich konnte man in Euskirchen Menschen beobachten, die sich langsam und fließend in einem gemeinsamen Rhythmus bewegten. Bereits zum siebten Mal organisierten Sabine und Dieter Renner Qi-Gong im Park. Zusätzlich bot das Ehepaar die chinesische Bewegungs-, Konzentrations- und Meditationskunst zum vierten Mal auch in Zülpich an. In diesem Jahr allerdings anders als sonst, nämlich unter Einhaltung der AHA-Regeln – Abstand, Hygiene und Alltagsmaske. „Was uns draußen an der frischen Luft glücklicherweise recht einfach möglich war“, so Dieter Renner. Positiv waren dann auch die Reaktionen der Teilnehmenden auf das Angebot. „Viele freuten sich darüber, sich endlich wieder bewegen und etwas für sich tuen zu können“, berichtet Sabine Renner. Sowohl in Euskirchen, als auch in Zülpich übten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über mehrere Wochen unter Anleitung von Sabine oder Dieter Renner, die in Euskirchen eine Praxis betreiben, in der fernöstlichen Kunst des Qi-Gong. In Euskirchen nahmen im Schnitt 30-40 Interessierte an den Terminen teil, in Zülpich waren es jeweils durchschnittlich 25-30 Personen. „Qi-Gong im Park war für die Teilnehmenden kostenlos, wir haben aber um Spenden gebeten. In Euskirchen für die Caritas-Notschlafstelle, in Zülpich für das Demenz-Café“, berichten Renners. Gemeinsam mit ihrem Mann überreichte Sabine Renner jetzt 524 Euro als Spende für an Caritasvorstand Bernhard Becker sowie Caritasmitarbeiterin Pia Schön-Krebs. „Wichtig ist neben Ihrer Spende das Signal, dass sich Menschen für andere Menschen in Not einsetzen“, bedankten sich Becker und Schön-Krebs mit einem Blumenstrauß. „Leider mussten wir in diesem Jahr, aufgrund der Corona-Pandemie auf ein selbstgestaltetes Dankeschön der Wohnungslosen verzichten. CD